



# JAHRESBERICHT 2010

Im Mittelpunkt:  
Die Dozentinnen und Dozenten

03	<b>Vorwort</b>
05	<b>Editorial</b>
07	<b>Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn</b>
10	<b>Im Spannungsfeld der Anforderungen</b>
14	<b>Das Profil der Lehrbeauftragten und Dozierenden in Zahlen</b>
16	<b>Einzelporträts</b>
22	<b>Lehrbeauftragte und Dozierende der PHTG 2010</b>
28	<b>Einzelporträts (Fortsetzung)</b>
34	<b>Chronik 2010</b>
38	<b>Diplomierungen 2010</b>
41	<b>Gremien</b>

#### **Herausgeberin**

Pädagogische Hochschule Thurgau  
Unterer Schulweg 3  
Postfach  
8280 Kreuzlingen 2  
Schweiz

Tel. +41 (0)71 678 56 56  
Fax +41 (0)71 678 56 57  
office@phtg.ch  
www.phtg.ch

#### **Verantwortlich für den Inhalt**

Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG

#### **Projektleitung**

Markus Fisch, Leiter Rektoratsstab /  
Qualitätsmanagement

#### **Porträttexte**

Dr. Lilo Weber

#### **Konzeption/Gestaltung**

Koch Kommunikation

#### **Fotos**

Leo Bösinger  
Claudia Knupfer

#### **Auflage**

2000 Exemplare  
© PHTG, April 2011

## Vorwort



Alfred Müller, Präsident Schulrat

### **Sehr geehrte Leserinnen und Leser, geschätzte Freunde und Angehörige der PHTG**

Es freut mich sehr, dass der Jahresbericht 2010 in seinem Schwerpunkt den Dozentinnen und Dozenten der PHTG gewidmet ist. Sie prägen einen wesentlichen Teil des Bildes, das die Studierenden von ihrer Hochschule haben. So, wie unsere Studierenden dereinst das Bild ihrer Schülerinnen und Schüler prägen werden. Wenn ich an meine eigene Schul- und Studienzeit zurückdenke, dann erinnere ich mich gerne an meine Lehrer und Lehrerinnen. Einige von ihnen waren für mich sowohl Ausbilder als auch Vorbilder. Kein Wunder also, dass ich bis heute dankbare Erinnerungen an die Schule hege. Das ist es wohl, was sich die Eltern für ihre Kinder erhoffen und was sich die Lehrerinnen und Lehrer für ihre Schüler wünschen. Wer sich für den Lehrberuf entscheidet, ist voll von positiver Motivation und Energie.

Wie lassen sich die guten Vorsätze angesichts der hohen Anforderungen über die Zeit erhalten? Welche Leistungen kann die PHTG dazu beitragen? Ich weiss, dass sich unsere Dozierenden immer wieder ernsthaft mit diesen Ansprüchen auseinandersetzen und ihre eigenen Leistungen kritisch hinterfragen. Im Namen des Schulrats danke ich allen Angehörigen der PHTG von Herzen für ihre zielorientierte Arbeit und für ihr persönliches Engagement. Das positive Wachstum der PHTG während der vergangenen acht Jahre wäre ohne den Zuzug von Fachleuten aus den Nachbarkantonen und aus dem benachbarten Ausland nicht möglich gewesen. Darüber sind wir sehr froh und auch ein wenig stolz. Denn diese Entwicklung trägt einerseits zur inneren Stärkung und andererseits zum guten Ruf nach aussen bei.

Im Berichtsjahr erreichten zwei Persönlichkeiten, welche die Entwicklung der PHTG massgebend mitgeprägt haben, das Pensionierungsalter: Urs Doerig war als Prorektor des damaligen Lehrerseminars Kreuzlingen bereits in einem frühen Stadium zur Projektleitung für die Vorbereitungsarbeiten der PHTG gestossen. Mit ihrer Gründung übernahm er das Prorektorat «Weiterbildung und Dienstleistungen» und führte es durch die wichtige Aufbauphase. Nach der positiven Abstimmung für die Erweiterungsbauten konnte Urs Doerig an seine Vergangenheit anknüpfen: Als Delegierter der Schulleitung konnte der ehemalige Hochbauzeichner seine Faszination für Architektur mit seiner Profession für Bildung in Einklang bringen. Seine fachmännische Mitwirkung als Vertreter der

Nutzer in der Planungs- und Baukommission war ein wichtiger Beitrag zum Erfolg der Neubauten auf dem Campus. Mit ihrer architektonischen Qualität konnte er sich vollkommen identifizieren. Heinrich Wirth kam 2006 zu uns, um von Urs Doerig die Führung des Prorektorats «Weiterbildung und Dienstleistungen» zu übernehmen. Mit ihm konnten wir einen anerkannten Praktiker gewinnen, der sich als Departementsleiter Weiterbildung und Nachdiplomstudium an der PHZH grosses Ansehen erworben hatte. In den fünf Jahren seines Wirkens baute er das Weiterbildungsangebot zielstrebig aus. Seiner Vorstellungs- und Überzeugungskraft konnte kaum jemand widerstehen. Weit vorausschauend verfolgte er seine Vision eines Masterstudiengangs «Frühe Kindheit». Dass er das Ziel kurz vor seiner Pensionierung erreichte, freut uns ganz besonders. Schulrat und Schulleitung danken den ehemaligen Prorektoren Urs Doerig und Heinrich Wirth bestens für ihren erfolgreichen Einsatz zugunsten unserer Hochschule und wünschen den beiden einen erfüllten neuen Lebensabschnitt.

Vor sechs Jahren hatten wir uns unter anderem das strategische Ziel gesetzt, den Dozierenden, Forschenden und Angehörigen der Administration attraktive Arbeitsplätze zu bieten. Inhaltlich und strukturell sind wir diesem grossen Ziel sehr nahegekommen. Räumlich haben wir es dank der Erweiterungsbauten zeitweise sogar übertroffen. Dass das Platzangebot nun bereits wieder knapp geworden ist, darf nicht einer «Fehlplanung» zugeschrieben werden, sondern ist eine Folge der Dynamik unserer Hochschule. Der vorliegende Jahresbericht porträtiert Angehörige der PHTG, die mit dieser Dynamik in Verbindung stehen. Ich wünsche Ihnen als Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer PHTG.



Heinrich Wirth



Urs Doerig

## Editorial



Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor

### **Im Mittelpunkt: Die Dozentinnen und Dozenten der PHTG**

Bereits zum zweiten Mal wird ein Jahresbericht der PHTG einem speziellen Thema gewidmet: Nachdem unser Fokus 2009 auf die Zusammenarbeit der PHTG mit den Schulen gerichtet war, stehen in dieser Ausgabe die Lehrenden an der PHTG im Zentrum. In einem kürzlich geführten Interview zu den aktuellsten PISA-Ergebnissen mit der finnischen Bildungsministerin, Henna Virkkunen, erwähnt diese, dass «das Beste am finnischen Schulsystem die guten Lehrer» seien. «Wo ein guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt ein bisschen besser», sagte Hans Aebli, ehemaliger Ordinarius für Pädagogik in Konstanz und Bern, 1983 in einem Interview.

Warum soll dies nicht auch für die Ausbilderinnen und Ausbilder der Lehrpersonen gelten? Das würde bedeuten, dass die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer nur so gut sein kann, wie es ihre Lehrenden – sprich Dozentinnen und Dozenten sowie die Praxislehrpersonen in den Schulen – sind. Dass die an vorderster Linie für die Ausbildung Verantwortlichen an der PHTG alles andere als praxisfern und theorietrocken, sondern in ihren Fachbereichen hoch kompetent sind sowie mit den Zielstufen in enger Verbindung standen und noch stehen, wird im Hauptteil dieses Jahresberichts aufgezeigt.

In einem ersten Beitrag führt der Prorektor Lehre, Matthias Begemann, in die Thematik ein. So zeigt er unter anderem, auf welche Vorgaben für die Anstellung von Dozentinnen und Dozenten durch die EDK-Anerkennungsreglemente gemacht werden und welche speziellen Merkmale für eine Anstellung an der PHTG gelten: das Förderorientierte Qualifikationssystem, das an der PHTG nach einer Pilotphase auf 2010/11 definitiv eingeführt wurde, ein massgeschneidertes Pensenmodell sowie die Möglichkeit, Module auch in Teams zu unterrichten. Ausserdem wird auf die herausragende Bedeutung der rund 300 Praxislehrpersonen für die Ausbildung der Studierenden hingewiesen.

Im zweiten Artikel «Das Profil der Lehrbeauftragten und Dozierenden in Zahlen» erläutern die beiden Schulleitungsmitglieder Dorothea Christ und Claudio Zingg einige statistische Kennzahlen. Sie geben ein differenziertes Bild über die Ausbildungsabschlüsse der rund 120 Dozierenden, die erworbenen Lehrdiplome sowie die Unterrichtserfahrung auf verschiedenen Stufen.

Der Hauptteil des Jahresberichts ist der Vorstellung aller Dozierenden und Lehrbeauftragten, die im Jahr 2010 an der PHTG tätig waren, gewidmet. Neben einer Übersicht mit Namen und Fotos werden ausgewählte Dozentinnen und Dozenten aus allen Leistungsbereichen mit kurzen oder längeren Porträts exemplarisch vorgestellt. Die Qualität der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung wäre

jedoch nicht zu halten, wenn nicht im Hintergrund die Administration und Technik durch äusserst engagierte Personen auf einem hohen Niveau geführt würde. Ihnen wird einer der nächsten Jahresberichte gewidmet sein.



# Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor

## **Was heisst es, als PH erfolgreich zu sein?**

Die breit gefächerte Tätigkeit der PHTG im achten Jahr ihres Bestehens zeigt die Chronik im Anhang auf, erstmals geordnet nach Aufgaben- und Verantwortungsbereichen. War damit die PHTG 2010 erfolgreich? Dazu ist zu klären, was ein «erfolgreiches Wirken» einer PH bedeutet. Sind es die steigenden Studierendenzahlen? Sind es die eingeworbenen Drittmittel für Forschungs- und Dienstleistungsaufträge? Ist es die Anzahl grossformatiger Weiterbildungsveranstaltungen bzw. die Anzahl Teilnehmerstunden von Kursen? Ist es die Profilierung durch einzigartige Studienangebote?

Auffallend ist, dass alle Hochschulen Jahr für Jahr ihre Erfolge in den Vordergrund rücken, auch die PHs der Region, die in diesem Jahr durchgängig von Rekordanmeldezahlen berichteten. Auffallend ist ferner, dass PHs ihr Marketing verstärkt, die Medienpräsenz gezielt erhöht und zum Teil unterstützt von Politikerinnen und Politikern klare Profilierungssignale ausgesandt haben. Dieses Verhalten ist erklärbar durch den herrschenden Wettbewerb zwischen den PHs. Und solange dieselben Politiker die jetzige Anzahl der Hochschulstandorte als reversibel betrachten, wird der Konkurrenzdruck zusätzlich mit Existenzängsten verbunden bleiben.

Nicht alle Entwicklungen können auf gezielte Aktivitäten von PHs zurückgeführt werden. Erfahrungsgemäss hängen die Anmeldezahlen an Lehrerbildungsstätten davon ab, ob gerade Lehrermangel oder Lehrerüberfluss herrscht. Ein Anstieg der Studierendenzahlen in Zeiten des beobachteten Lehrermangels kann indessen nicht als Erfolg der Rekrutierungsbemühungen oder der Qualität einer PH herausgestellt werden. Ebenso wenig sind rückläufige Zahlen in Zeiten des Lehrerüberflusses mit einer Verschlechterung der Ausbildungsbedingungen in Zusammenhang zu bringen.

Ferner ist die Erhöhung der Quantität per se nicht sinnvoll, sondern nur bezogen auf formulierte Zielsetzungen. Nicht die Anzahl der bewilligten Forschungsprojekte ist massgeblich, sondern die Frage, welchen Beitrag die Bildungsforschung einer PH zum besseren Verständnis der pädagogischen Wirklichkeit leistet. Und vermehrte Weiterbildungsveranstaltungen der amtierenden Lehrerschaft sind nur insofern als erfreulich zu bezeichnen, als diese zur Stärkung der Professionalität der Lehrpersonen beitragen bzw. einen Beitrag zur Verbesserung der pädagogischen Praxis leisten. Wichtig ist auch, mit welchen finanziellen Mitteln eine Hochschule ihre Leistungen erbringt, das heisst, ob das Kosten-Nutzen-Verhältnis stimmt.

Es zeigt sich, dass es gar nicht leicht ist, allgemeine Kriterien für den Erfolg von Hochschulen festzulegen. Dies gilt auch für die Beurteilung, inwiefern das achte Jahr der PHTG ein erfolgreiches war.

#### **Rückblick: Vertiefung der Kooperation mit der Universität Konstanz**

Entscheidend für ein erfolg- und ertragreiches Wirken einer PH mit regionalem Horizont, wie die PHTG eine ist, sind meines Erachtens die erreichten Kooperationen. Nicht jede Hochschule muss alles, was möglich und finanzierbar ist, auch allein anbieten. Betrachtet man die Tätigkeit der PHTG im Jahr 2010 unter dieser Optik, ist insbesondere die Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz als Erfolg zu bezeichnen. Folgende Meilensteine sind dabei zu erwähnen:

- a) Der Studiengang Sekundarstufe I trat 2009/10 ins zweite Jahr. Ab Herbst 2010 absolvieren erstmals rund 40 Sekundarstufe-I-Studierende fachwissenschaftliche Studien an der Universität Konstanz. Die bisherigen Erfahrungen sind insgesamt sehr positiv.
- b) Der Studiengang Sekundarstufe II, der von Anfang an als binationaler Studiengang in Kooperation mit der Universität Konstanz konzipiert worden war, erhielt nach erfolgreichem Start die schweizerische Anerken-

nung. Die Diplome sind zusätzlich auch in Baden-Württemberg anerkannt, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen. Eine neue Kooperation zeichnet sich mit der nicht als Teil des Lehramts organisierten Wirtschaftspädagogik ab.

- c) Die hochschulübergreifende Arbeitsgruppe «Erziehungswissenschaft und Empirische Bildungsforschung», deren Kern die über den Kanton Thurgau finanzierte Brückenprofessur PHTG/Universität Konstanz ist, hat sich weiter profiliert. Nach verschiedenen Berufungsverfahren konnte nun auch die in der Vereinbarung vorgesehene und von der Universität Konstanz beigesteuerte Juniorprofessur besetzt werden. Beide Stelleninhaber sind befugt, auch Dissertationen, die an der PHTG geschrieben werden, zu betreuen. Zusätzlich wurde die Promotionsordnung der Universität Konstanz so angepasst, dass auch Dissertationen über erziehungswissenschaftliche Fragestellungen möglich sind.

Und: Die bisherige ausbildungsbezogene Kooperation der PHTG mit der Capital Normal University (CNU) in Beijing konnte ergänzt werden durch eine Forschungskooperation der drei Hochschulen Universität Konstanz, PHTG und CNU.

- d) Das wohl ambitionöseste Kooperationsprojekt stellt der neue Masterstudiengang «Frühe Kindheit» dar, der im Studienjahr 2011/12 starten soll. Im Zentrum steht eine zweite noch zu besetzende Stiftungsprofessur des Kantons Thurgau an der Universität Konstanz. Die Kooperation geht hier weit über alles Bisherige hinaus, indem beide Hochschulen ihre eigenen Rechtsgrundlagen, zum Beispiel eine Prüfungs- und Studienordnung, zu schaffen haben, damit die Masterdiplome auch als sogenannte Joint Master abgegeben werden können.



**Ausblick: Neue Angebote und Strategie 2013–2018**

Die PHTG wird sich im neunten Jahr ihres Bestehens unter anderem mit folgenden zentralen Aufgaben befassen:

- a) Der in einzelnen Kantonen dramatische Mangel an Lehrpersonen (vor allem auf der Sekundarstufe I) wird seine Schatten zunehmend auch auf den Kanton Thurgau und die PHTG werfen.  
Zwei bereits früher beschlossene Massnahmen, die Weiterbildung Lehrberechtigung Sekundarstufe I für Primarlehrpersonen, die schon längere Zeit auf der Sekundarstufe I unterrichten, sowie der verkürzte Stufenumstieg von der Primar- auf die Sekundarstufe I, sind umzusetzen.
- b) Der Masterstudiengang «Frühe Kindheit» der PHTG und der Universität Konstanz ist nach vierjähriger Überzeugungs- und Entwicklungsarbeit im Herbst 2011 zu eröffnen, auch wenn die Stiftungsprofessur «Frühe Kindheit» erst auf 2012 besetzt werden kann.
- c) Bis Ende 2011 soll im Zusammenwirken zwischen Hochschulleitung und Hochschulrat in groben Zügen die PHTG-Strategie 2013–2018 festgelegt sein. Auf dieser Grundlage ist im Verlaufe des Jahres 2012 der neue Leistungsauftrag an die PHTG 2013–2015 zu formulieren.
- d) Direkte Auswirkungen auf die PHTG werden auch Entscheide über die Einführung des Lehrplans 21, der 2014 vorliegen sollte, sowie die Behandlung des neuen Hochschulgesetzes (HFKG) in den eidgenössischen Räten haben, das auch für die Pädagogischen Hochschulen eine Akkreditierung vorsieht. Im Bereich des Qualitätsmanagements steht die Auswertung einer in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung (iafob, Zürich) durchgeführten Mitarbeitendenbefragung bevor.

Auch 2011 wird – wie bereits im Jahr 2010 und die Jahre vorher – unser Hauptaugenmerk auf den täglichen erfolgreichen Lehr- und Forschungsbetrieb gerichtet sein. Unser Ziel soll dabei das grösstmögliche Glück des grösstmöglichen Teils der Lehrenden, die in diesem Jahresbericht im Zentrum stehen, aber auch der Lernenden, der Forschenden und der Mitarbeitenden in Verwaltung und Betrieb sein. Ihnen allen gehört mein grosser Dank.

# Im Spannungsfeld der Anforderungen

Prof. Matthias Begemann, Prorektor Lehre

**Auf dem neuesten Stand der Wissenschaft, ausgestattet mit Lehrdiplom und langjähriger Erfahrung auf der Zielstufe der Schule, vorbildlich in der didaktischen Gestaltung der Lehrveranstaltungen, auftrittskompetent und versiert im Umgang mit neuen Medien, praxisnah und gleichzeitig fähig zu professioneller Verbindung von Lehre und Forschung: Dozentinnen und Dozenten an PH sind mit hohen, teilweise auch widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Inwieweit werden diese an der PHTG eingelöst?**

Studentinnen und Studenten wünschen sich in ihrem Studium inhaltlich spannende und abwechslungsreich gestaltete Lehrveranstaltungen mit hoher Praxisrelevanz und unter Einbezug von aktuellen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Fragen. – Lehrerinnen und Lehrer fragen in der Weiterbildung nach Angeboten, die für ihre Situation massgeschneidert und möglichst 1 : 1 in der Praxis umsetzbar sind. – Die Institution erwartet von ihren Dozentinnen und Dozenten, dass sie ihren Berufsauftrag mit Engagement und hoher Qualität erfüllen, sich aktiv für die Weiterentwicklung ihres Fachbereichs einsetzen, möglichst in mehreren Leistungsbereichen tätig sind, an Veranstaltungen der Hochschule interessiert teilnehmen und die Institution kompetent und loyal nach aussen vertreten. – Die politisch Verantwortlichen sorgen mit gesetzlichen und reglementarischen Vorgaben dafür, dass die formalen Qualifikationen der Dozentinnen und Dozenten den Anforderungen einer Ausbildung auf Hochschulstufe entsprechen.

Sind diese Anforderungen und Erwartungen erfüllbar? Wer sind die Dozentinnen und Dozenten der PHTG, und über welche Qualifikationen und Erfahrungen verfügen sie? Unter welchen Rahmenbedingungen arbeiten sie?

### Anerkennungsreglemente der EDK

Die wichtigste Orientierungsgrösse für den Aufbau der Studiengänge in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sind die entsprechenden Anerkennungsreglemente der Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Im Leistungsauftrag verpflichtet der Regierungsrat die PHTG, die Bedingungen der EDK einzuhalten und schweizerisch anerkannte Lehrdiplome abzugeben. Neben den Vorgaben für die Gestaltung der Studiengänge werden in den Anerkennungsreglementen auch Eckwerte zur Qualifikation der Dozentinnen und Dozenten festgelegt. Abweichungen zum Reglement, die im Rahmen des Anerkennungsverfahrens festgestellt werden, führen in der Regel zu Auflagen oder zur Nichtanerkennung der Abschlüsse.

In der Anstellungs- bzw. Personalpolitik sind die PHs also keineswegs frei, der vielfach geforderte Einsatz von «erfahrenen Praktikern» beispielsweise ist mit den geltenden Bestimmungen ausserhalb der eigentlichen berufspraktischen Ausbildung nur bedingt möglich.

Im Personalreglement der PHTG sind die Anforderungen der EDK-Anerkennungsreglemente an die Qualifikation der Dozentinnen und Dozenten umgesetzt. Die wichtigsten Vorgaben für Personen mit Lehrverpflichtung sind:<sup>1</sup>

- Schweizerisch anerkannter Hochschulabschluss im zu unterrichtenden Fachgebiet oder gleichwertiger Abschluss sowie hochschuldidaktische Qualifikationen.
- In den Studiengängen Sekundarstufe I und II zusätzlich Promotion in Fachdidaktik oder ein Lehrdiplom für die Zielstufe und mehrjährige Unterrichtserfahrung.
- In den Studiengängen Vorschulstufe und Primarstufe in der Regel zusätzlich ein Lehrdiplom und Unterrichtserfahrung. Abweichungen vom Hochschulabschluss

sind in den Bereichen Stufen- und Fachdidaktik bei mehrjähriger erfolgreicher Berufserfahrung im Fachgebiet ausnahmsweise möglich.

- Praxislehrkräfte: Lehrdiplom für die Zielstufe sowie eine erfolgreiche mehrjährige Berufserfahrung und eine aufgabenbezogene Ausbildung.

Die Anforderungen sind teilweise (noch) gar nicht einlösbar bzw. ein Fernziel. So ist es heute in der Schweiz kaum möglich, eine Promotion in Fachdidaktik zu erwerben; entsprechende Studiengänge bzw. Lehrstühle befinden sich erst im Aufbau.

Die detaillierten Akkreditierungsbedingungen im neuen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) werden ebenfalls bestimmte Vorgaben enthalten, beispielsweise wie gross der Anteil der Dozierenden mit einem wissenschaftlichen Abschluss (Promotion, eventuell Habilitation) sein muss.

### Personalentwicklung

Solche Vorgaben können nicht sofort vollständig erfüllt werden. Entscheidend wird sein, über eine gute, langfristig angelegte Strategie zur Personalentwicklung zu verfügen. Der Schulrat der PHTG hat deshalb auf das Studienjahr 2009/10 ein Rahmenkonzept zur Personalentwicklung von Dozentinnen und Dozenten in Kraft gesetzt. Dieses Konzept hat das Ziel, die notwendigen formalen Qualifikationen der Dozierenden sicherzustellen, ihre hochschuldidaktischen Kompetenzen zu erweitern und ihre Forschungskompetenz zu fördern.

Mit einem Förderorientierten Qualifikationssystem (FQS) soll mit Hilfe von systematischen Zielvereinbarungen und entsprechenden qualifizierenden Massnahmen die berufliche Leistungsfähigkeit der Dozentinnen und Dozenten

<sup>1</sup> Personalreglement der Pädagogischen Hochschule Thurgau vom 22. Februar 2010, RB-Nr. 414.27

gefördert werden. Bei guten oder sehr guten Leistungen stehen verschiedene Förderungsformen und Massnahmen zur Verfügung, beispielsweise die Unterstützung bei einer Weiterbildung oder einem Studienaufenthalt. Möglich ist auch, dass die Dozentinnen und Dozenten ein befristetes (Teil-)Pensum für eigene Forschungs- oder Entwicklungsprojekte bzw. für die Mitarbeit bei laufenden Forschungsprojekten erhalten. Prioritär werden dabei Projekte unterstützt, die mit einer Dissertation verbunden sind. Bei ungenügenden Leistungen sieht das FQS einerseits Korrekturmassnahmen vor, beispielsweise die Änderung der Leistungsvereinbarung, andererseits aber auch lohnwirksame Komponenten (Aussetzung des Erfahrungsanstiegs, das heisst Lohnstillstand).

Als Beurteilungsfelder werden alle Leistungsbereiche der Hochschule in den Blick genommen: Lehre, Weiterbildung und Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung sowie Sonderaufgaben. Auch das Engagement für die PHTG sowie die Führungskompetenz (bei Personen mit Führungsverantwortung) werden beurteilt.

#### **Aufträge in verschiedenen Leistungsbereichen**

Die Leistungsvereinbarungen mit den Dozentinnen und Dozenten werden in der Regel semesterweise festgelegt. Oft enthalten sie Aufträge aus mehreren Bereichen, wobei jeweils einer der drei Bereiche Lehre, Weiterbildung oder Forschung den Schwerpunkt bildet. So haben Dozierende mit Schwerpunkt Forschung meist auch Lehraufträge, Dozierende mit Schwerpunkt Lehre erfüllen Aufgaben in der Weiterbildung usw. Der Einsatz in verschiedenen Leistungsbereichen ist ein wichtiges Element für den Aufbau einer Expertise, die Wissenschaft und Praxis verbindet, und trägt entscheidend zur angestrebten inhaltlichen und institutionellen Vernetzung von Lehre, Weiterbildung und Forschung bei.

#### **Differenziertes Pensummodell**

Auf der Basis der kantonal vorgegebenen Jahresarbeitszeit werden die Lehraufträge in der Aus- und Weiterbildung der PHTG nach einem massgeschneiderten Pensummodell berechnet. Ausserdem sind in einem Vollpensum 15 Tage Weiterbildungsrecht und -pflicht pro Jahr enthalten sowie eine Pauschale für die Arbeit in Fachbereichen und Konferenzen.

Zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen enthalten die Leistungsvereinbarungen in der Regel verschiedene Sonderaufgaben. Dazu gehören Leitungsfunktionen, die Mitarbeit in der berufspraktischen Ausbildung oder in Kommissionen, ein Fachgruppenvorsitz oder die Durchführung von Diplomprüfungen.

#### **Zusammenarbeit in Teams**

Eine Besonderheit der Studiengänge der PHTG ist die Gliederung der Studienpläne in thematische Module, die oft in Teams unterrichtet werden. Ein Dozierendenteam kann aus zwei oder mehr Personen eines Fachbereichs bestehen, die sich die Inhalte der Lehrveranstaltung aufteilen und sich so auf bestimmte Themengebiete spezialisieren können. Oder es werden gemischte Teams gebildet aus Personen mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund, was insbesondere den Einbezug von Praxisexperten (erfahrene Lehrpersonen, Schulleiter usw.) ermöglicht. Beides, thematische Spezialisierung und Zusammenarbeit im Team, führt zu einer Qualitätssteigerung in der Durchführung der Lehrveranstaltungen und hat gleichzeitig einen Weiterbildungseffekt für die Beteiligten.

#### **Praxislehrpersonen sind wichtig**

Neben den (unbefristet angestellten) Dozentinnen und Dozenten und den (befristet angestellten) Lehrbeauftragten beschäftigt die PHTG im Honorarverhältnis über 300 Lehrpersonen der Volksschule und der Gymnasien als Praxislehrpersonen. Die berufspraktische Ausbildung ist ein Kernstück der Studiengänge: mindestens ein Viertel

der Ausbildungszeit verbringen die Studierenden mit der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Hospitationen und Praktika. Die Praxislehrpersonen haben dabei eine wichtige Rolle als Ausbilderinnen und Ausbilder, daher ist eine gute Zusammenarbeit von Hochschule und Praxisschulen von entscheidender Bedeutung. Ausserdem arbeiten in der Weiterbildung zahlreiche Lehrpersonen der Volksschule und der Mittelschulen an der Bereitstellung eines bedarfsgerechten Kursangebots mit und führen einen Grossteil der Kurse auch selbst durch.

Zwar steht die Funktion der Praxislehrpersonen in diesem Jahresbericht nicht im Vordergrund, weil sie formal weder Lehrbeauftragte noch Dozierende sind, dennoch gehören sie ganz wesentlich zum Kreis der für die Aus- und Weiterbildung Verantwortlichen dazu.

### **Vielfalt und Qualität**

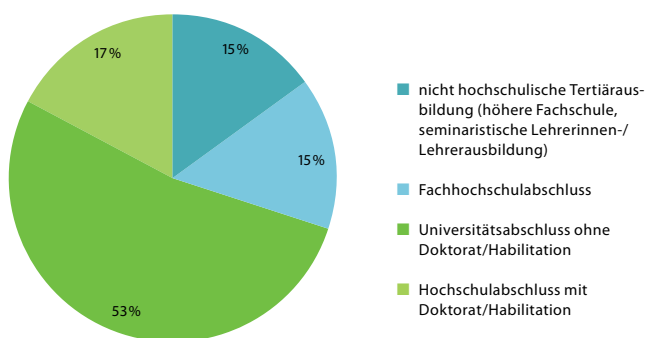
Den hohen Anforderungen an die Dozentinnen und Dozenten versucht die PHTG insgesamt gerecht zu werden, indem Personen mit ausgewiesener Expertise und unterschiedlichem Erfahrungshintergrund möglichst passgenau den thematischen Lehrveranstaltungen zugeteilt werden und sich dabei im Team gegenseitig unterstützen und bereichern. Diese Strategie führt zu einer relativ grossen Dozierendenschaft mit vielen Teilpensen und erfordert gute inhaltliche und organisatorische Absprachen. Gleichzeitig setzt sie den Willen zur Zusammenarbeit und ein Klima des Vertrauens voraus.

Wir dürfen feststellen, dass sich unsere Dozentinnen und Dozenten durch eine sehr gute Zusammenarbeitskultur auszeichnen und einen hohen Qualitätsanspruch an sich und «ihre» Aus- und Weiterbildung stellen. Für ihr grosses Engagement sei ihnen auch an dieser Stelle von Herzen gedankt.

# Das Profil der Lehrbeauftragten und Dozierenden in Zahlen

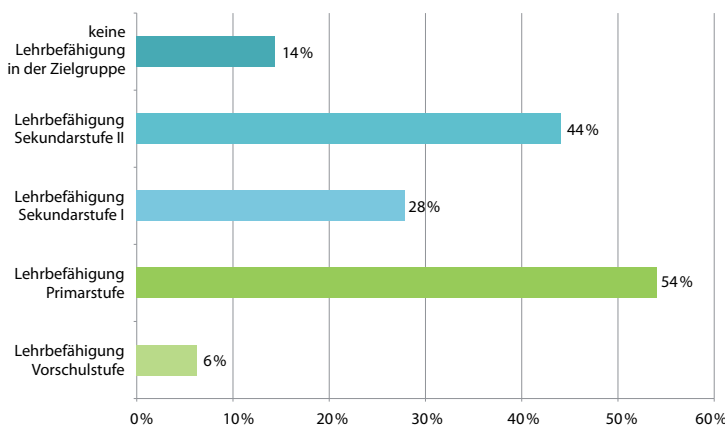
Autoren: Prof. Dr. Dorothea A. Christ, Prorektorin Forschung und Wissensmanagement, Prof. Claudio Zingg, Prorektor Weiterbildung und Dienstleistungen

Die typische PHTG-Dozentin oder den typischen PHTG-Dozenten gibt es nicht. Die ca. 120 Lehrbeauftragten und Dozierenden der PHTG zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. An der PHTG unterrichten praktisch gleich viele Männer wie Frauen; das Durchschnittsalter aller Personen mit Lehrverpflichtungen liegt bei rund 44 Jahren.



## Höchster Ausbildungsabschluss

Etwa 70 % aller Dozierenden und Lehrbeauftragten haben ein Universitätsdiplom erworben, knapp 20 % haben auch doktriert oder habilitiert. Die Fachhochschulabschlüsse beziehen sich vor allem auf die künstlerischen Fachbereiche (Musik, Gestaltung, Theaterpädagogik usw.). Der verbleibende 15%-Anteil mit Personen ohne Hochschulabschluss besteht aus erfahrenen Lehrpersonen der Zielstufe, die zumeist im Team mit Dozierenden einen wichtigen Beitrag zur Verbindung von Wissenschaft und Praxis leisten.

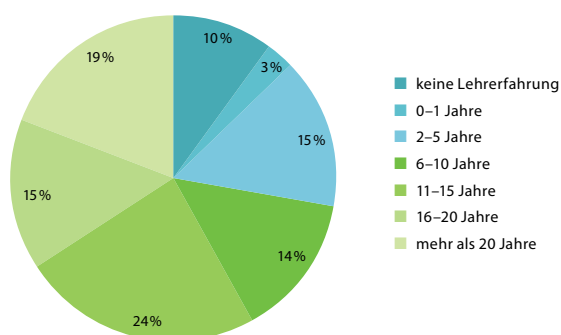


## Lehrdiplome für verschiedene Stufen

Mehr als 80 % aller Lehrbeauftragten und Dozierenden verfügen über die Lehrbefähigung auf einer der Zielstufen, für welche die PHTG Studiengänge anbietet.

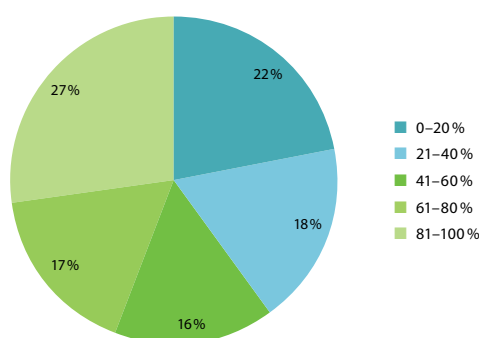
### Unterrichtserfahrung

Knapp 60% der Dozierenden verfügen über mehr als 10 Jahre Lehrerfahrung in der Volksschule oder der Sekundarstufe II, fast drei Viertel haben mehr als fünf Jahre lang unterrichtet. Ausserdem verfügen fast 80% der Dozierenden über mehr als fünf Jahre Erfahrung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.



### Beschäftigungsgrad

Nur gut ein Viertel der Lehrbeauftragten und Dozierenden ist zu 80 bis 100% an der PHTG tätig, etwa die Hälfte hat ein Pensum unter 50%. Diese Struktur des Lehrkörpers hat Vor- und Nachteile: Die Einbindung in die interne fachliche Entwicklung und die Identifikation mit der Institution werden erschwert. Auch administrativ ist diese Zusammensetzung aufwendig. Andererseits können nur so spezialisierte Fachpersonen gewonnen und gleichzeitig die breite und vielfältige Aus- und Weiterbildung an der PHTG sichergestellt werden.



Zumindest für rund ein Drittel der Dozierenden gilt das Klischee «Einmal Lehrer/-in immer Lehrer/-in»: Sie haben mehrere Jahre in der Privatwirtschaft gearbeitet, zum Teil 20 Jahre und länger. Und schliesslich: Rund ein Viertel der Dozierenden hat längere Zeit eine Schule oder eine Hochschule im fremdsprachigen Ausland besucht. Immerhin 10% haben dort selbst unterrichtet, rund 12% sind im fremdsprachigen Ausland einer Erwerbsarbeit ausserhalb des Bildungsbereichs nachgegangen.

Die Vielfalt der Lehrbeauftragten und Dozierenden stellt für die PHTG ein grosses Potenzial dar. Das vollständige Leistungsangebot in Lehre, Weiterbildung und Forschung bei gleichzeitig überschaubarer Grösse eröffnet den Dozierenden spannende berufliche Einsatzfelder in unterschiedlichen Bereichen und bietet die Chance, die Leistungsbereiche der PHTG inhaltlich gut zu vernetzen.

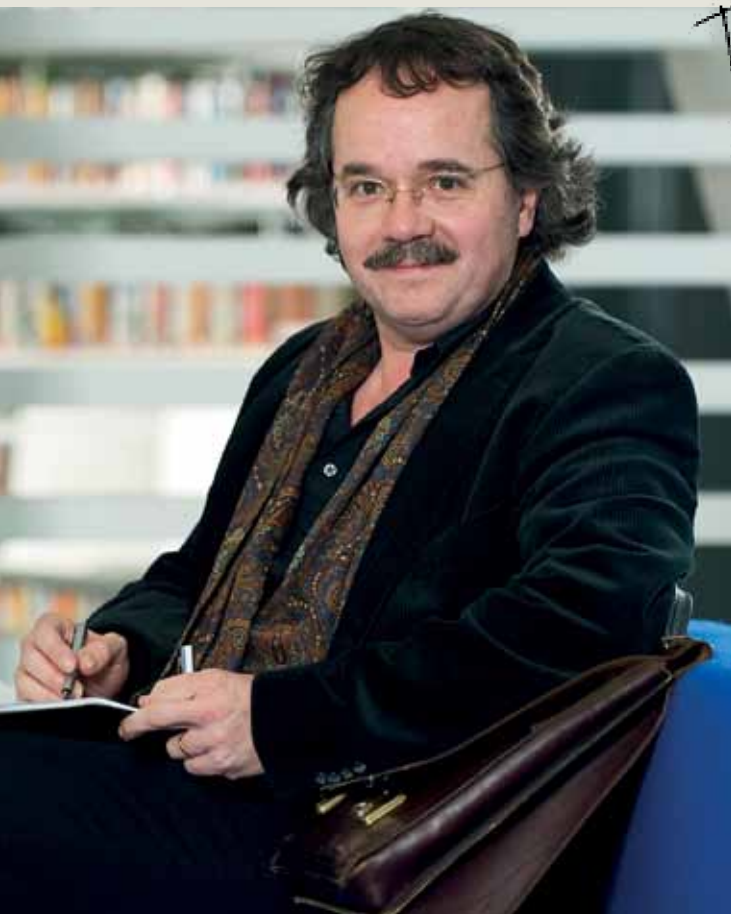
Mit einer gezielten Unterstützung der beruflichen Entwicklung und einer sinnvollen Einbindung der Lehrbeauftragten und Dozierenden kann die PHTG ihre Attraktivität als Arbeitgeberin erhalten und weiter steigern.

«Ich habe gemerkt: Wann immer ich etwas mache,  
das mir nicht liegt, bringt mich das weiter, und es  
fängt an, mich zu faszinieren.»

## **GUTE THEORIE BRAUCHT PRAXIS**







Name Prof. Dr. Damian Miller  
 Fachbereich Pädagogik,  
 Psychologie, Philosophie

Es gibt auch Laufbahnen, die Damian Miller nicht gemacht hat. Jene als Sänger zum Beispiel. Das hätte er sich durchaus vorstellen können, und singen kann er auch. Stattdessen wurde er Erziehungswissenschaftler und einer der ersten Spezialisten für E-Learning in der Schweiz. Er lehrt an der Universität Zürich sowie an der PHTG. Während er in der Freizeit bis vor kurzem den Männerchor Lommis dirigiert hat.

Er dirigiert zuweilen auch anderes, beispielsweise ein Podiumsgespräch mit PH-Studierenden beispielsweise über aktuelle schulpolitische Fragen. Dies geschieht im Rahmen des Moduls «Erziehung und Bildung», das er mit Peter Kruythof und einer Kollegin betreut. Die künftigen Lehrkräfte beschaffen sich selbständig in Kleingruppen Material und Argumente, schlüpfen dann in die Rollen von Eltern, Lehrmeistern, Bildungspolitikerinnen und Lehrpersonen, die sich für und gegen nationale Bildungsstan-

dards aussprechen. Es sei ihm wichtig, dass die Studierenden in solchen Übungsdebatten auch Positionen vertreten lernen, die nicht die ihrigen sind. «Sie lernen am meisten, wenn sie sich mit dem befassen, was ihnen nicht entspricht.»

Das kann auch als Leitmotiv für seinen Werdegang gelesen werden: Damian Miller war fünf Jahre lang Primarlehrer an der Unterstufe in Bischofszell, bevor er an der Universität Zürich Psychologie, Pädagogik und Zivilrecht studierte. Die ungewöhnliche Fächerkombination sollte sich als sehr fruchtbar erweisen. Noch während des Studiums arbeitete er mit Jugendlichen in zivil- und strafrechtlichen Massnahmen und war dann sozialpädagogischer Leiter in der Stiftung Albisbrunn. Er bildete sich weiter in Organisationsentwicklung, gleichzeitig promovierte er und kam über Lehrveranstaltungen in Statistik bereits Ende der Neunzigerjahre aufs E-Learning. Dies nicht etwa, weil er mathematisch besonders begabt gewesen wäre. «Ich habe gemerkt: Wann immer ich etwas mache, das mir nicht liegt, bringt mich das weiter, und es fängt an, mich zu faszinieren.»

Es begann mit der Arbeit am Programm Swiss Virtual Campus. Dieses soll Studierenden an Schweizer Hochschulen ermöglichen, übers Internet zu lernen, ohne an einen engen Vorlesungsplan gebunden zu sein. Es folgten weitere E-Learning-Projekte, unter anderem für die ETH und die Thurgauer Volksschule. Heute arbeitet Damian Miller an einem Nationalfondsprojekt über Mediennutzung und Lernstrategien und unterrichtet an der PHTG erziehungswissenschaftliche Themen. «Diese Mischung von Forschung und Lehre gefällt mir sehr. Von meiner Biografie her ist die PH ein Zielbiotop, und das wird bereichert durch die Unistelle und die Auseinandersetzungen mit der neusten Forschung. Für mich eine ideale Situation.»

Vorläufig. Damian Miller hat noch viele Projekte. «Vielleicht werde ich später Rechtsphilosophie studieren.»



Name Daniela Schriebl  
 Fachbereich Berufspraktische  
 Ausbildung Sekundar-  
 stufe I

Daniela Schriebl war zehn Jahre lang Sekundarlehrerin naturwissenschaftlicher Ausrichtung, erst im Kanton Fribourg, dann im appenzellischen Speicher. Bereits in Fribourg engagierte sie sich als Praktikumslehrerin. «Die Zusammenarbeit mit den Studierenden fand ich sehr, sehr spannend – ich war schon immer fasziniert von didaktischen Fragen.» Sie arbeitete an der PHSG als Mentorin und kam von dort an die PHTG, wo sie im Team um Walter Bächtold in der berufspraktischen Ausbildung tätig ist. Dazu gehören beispielsweise die Führung einer Mentoratsgruppe von Studierenden oder die Mitarbeit in der Ausbildung der Praxislehrpersonen. Des Weiteren arbeitet sie mit im Projekt Studiengang Sekundarstufe I. Dieser befindet sich noch im Aufbau. «Es ist eine Baustelle, das ist manchmal anstrengend, aber das eröffnet auch ein riesiges Feld, das man noch gestalten kann. Das finde ich reizvoll und gleichzeitig sehr anspruchsvoll.»

Eine wesentliche Gemeinsamkeit verbindet Daniela Schriebl mit ihren Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe I. Sie studiert wie diese an der Universität Konstanz. Die PH-Studierenden holen sich dort das fachspezifische Wissen für ihren künftigen Unterricht. Daniela Schriebl ebenfalls. Das Ziel ist ein anderes. Die ehemalige Sekundarlehrerin will in den neuen Masterstudiengang Fachdidaktik Naturwissenschaften einsteigen, den das Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik anbietet. Die fachwissenschaftliche Vertiefung in Mathematik, Physik, Chemie und Biologie leistet sie an der Universität Konstanz. Und so trifft sie gelegentlich auf Studentinnen und Studenten des Studiengangs Sekundarstufe I, die das zweite Jahr ihrer Ausbildung an der Universität Konstanz absolvieren. Das findet sie witzig und auch fruchtbar: «Ich sehe, wie es unseren Studierenden so geht, und bekomme ihre Sorgen eins zu eins mit, aus eigener Erfahrung eben.»

Eine Baustelle ist auch ihre eigene Ausbildung. Fünf bis sechs Jahre, rechnet sie, wird sie neben einem Arbeitspensum von 60 Prozent zum Master Fachdidaktik Naturwissenschaften brauchen. Sie nimmt es gelassen. Das Suchen nach dem passenden fachdidaktischen Studium habe sie als anstrengender empfunden. «Ich hatte so lange den Wunsch, in diese Richtung zu studieren, jetzt bin ich auf dem Weg.»



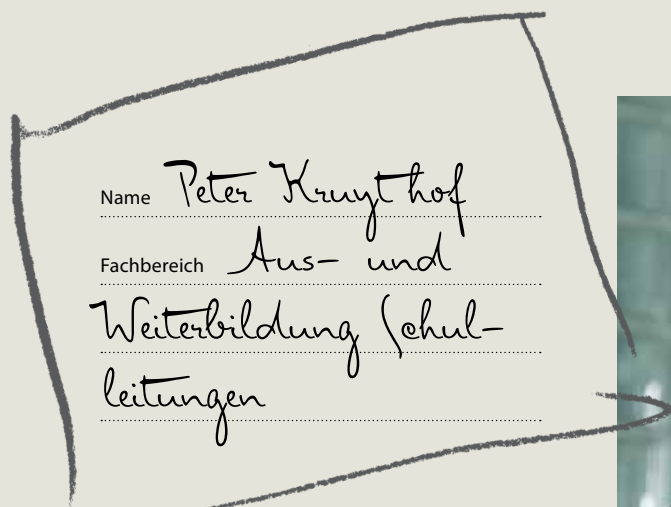
# NATURWISSEN- SCHAFTEN (BE)GREIFBAR MACHEN

«Die Ausbildung ist eine Baustelle, das ist manchmal anstrengend, aber das eröffnet auch ein riesiges Feld, das man noch gestalten kann. Das finde ich reizvoll und gleichzeitig sehr anspruchsvoll.»





«Es reicht heute nicht mehr, dass der Lehrplan eingehalten wird. Wir leben in einer Wissensgesellschaft mit grosser Heterogenität, in der Eigenständigkeit und Flexibilität wichtige Kompetenzen sind. Die Arbeit einer Institution, die Kinder ausbildet, ist anspruchsvoller geworden.»



## FÜR DIE PROFESSIONALITÄT DER SCHULLEITUNG

Gute Schulen sind keine Selbstverständlichkeit. Das müsse man sich immer wieder vor Augen führen, sagt Peter Kruythof. Eine gute Schule lebt selbstredend von guten Lehrerinnen und Lehrern. Dass die Qualität indes auch zu einem wesentlichen Teil von der Schulleitung beeinflusst werden kann, weiss man aus Erfahrungen in anderen Ländern. «Es reicht heute nicht mehr, dass der Lehrplan eingehalten wird. Wir leben in einer Wissensgesellschaft mit grosser Heterogenität, in der Eigenständigkeit und Flexibilität wichtige Kompetenzen sind. Die Arbeit einer Institution, die Kinder ausbildet, ist anspruchsvoller geworden.» Schulleiterinnen und Schulleiter sieht er da als Ermöglicher: «Den Lehrpersonen ermöglichen sie, ihre pädagogischen Kompetenzen in den Unterricht einzubringen, der Schule ermöglichen sie, eine einheitliche pädagogische Linie zu finden.»

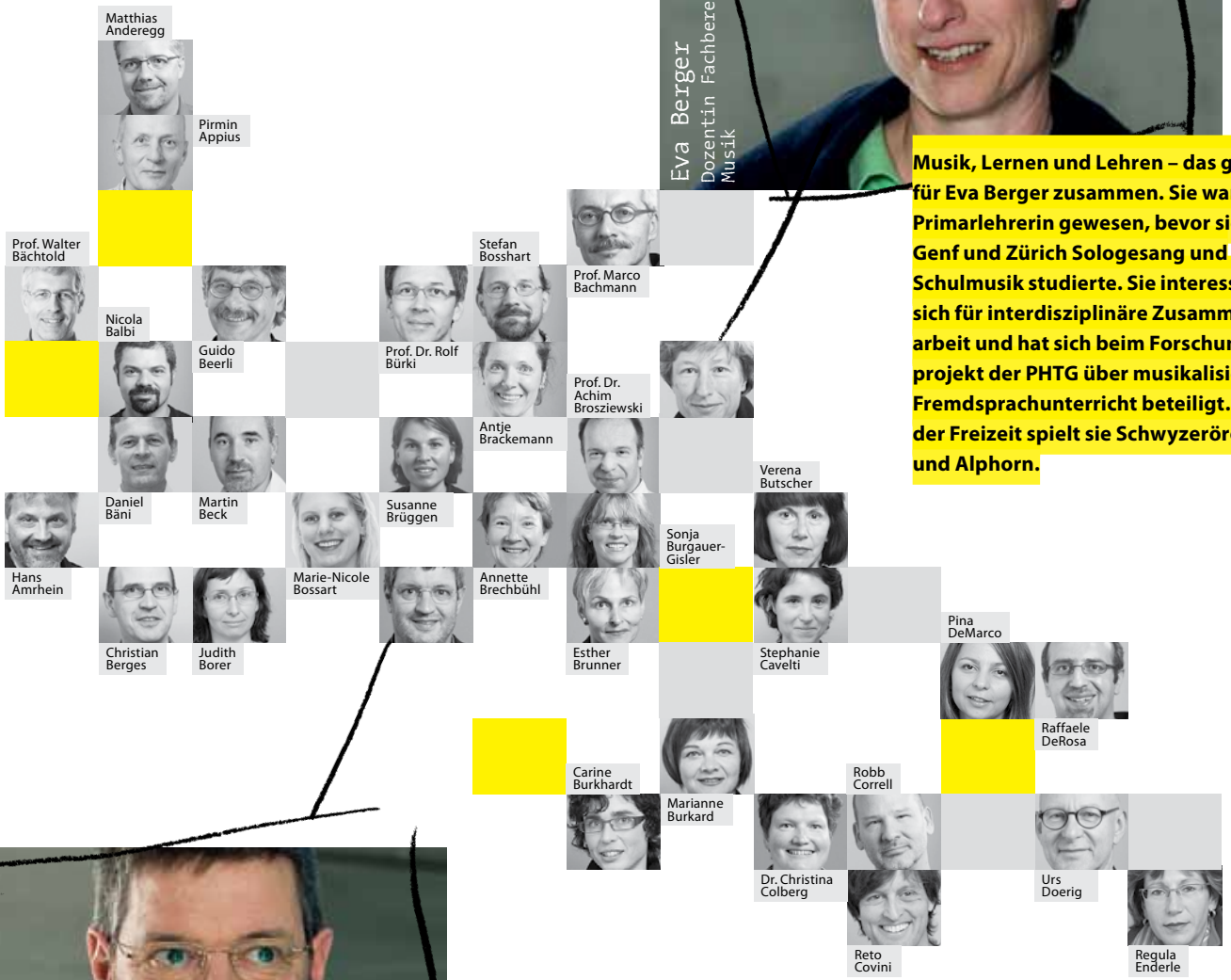
Ihre Professionalität sicherzustellen – das ist seine Aufgabe als Zuständiger für die Ausbildung der Schulleiter. Er bringt dafür Erfahrung auf verschiedenen Ebenen des Systems Schule mit. Peter Kruythof war einer der ersten Schulleiter in Appenzell Ausserrhoden gewesen und hatte in Heiden und Reute Schulen mit rund 60 Mitarbeitenden geführt, bevor er im Departement Bildung jenes Kantons den Bereich Schulentwicklung übernahm. Sein Weg

begann im Seminar Kreuzlingen. Er studierte an der Universität Zürich Erziehungswissenschaften und unterrichtete dann Pädagogik und Psychologie am Seminar Rorschach sowie am Kindergärtnerinnenseminar St. Gallen. «Mich hat immer interessiert, was man in der Praxis bewirken kann.»

Und praxisnah soll die Ausbildung der Schulleiterinnen und Schulleiter sein. Der Zertifikatslehrgang ist berufsbegleitend. Die Teilnehmenden sind üblicherweise Lehrpersonen, die Interesse an Führungsverantwortung haben oder diesbezüglich bereits Erfahrungen in anderen Bereichen gesammelt haben wie in der Politik, den Medien oder der Schulentwicklung. Der pädagogische Hintergrund sei unabdingbar: «Schulleitung heisst pädagogische Leitung, es geht um die Sicherung der Schulqualität.»

Neben seiner Tätigkeit in der Weiterbildung engagiert er sich in der Lehre. So betreut er beispielsweise mit Damian Miller und einer Kollegin das Modul «Erziehung und Bildung», in dem sich die angehenden Lehrpersonen mit den gesellschaftlichen Bedingungen der Schule auseinandersetzen. Hier wie in der Ausbildung der Schulleiterinnen und Schulleiter geht es Peter Kruythof immer wieder um ein grundsätzliches Thema: die Rolle von Lehrenden und Lernenden in der heutigen Wissensgesellschaft.

# Lehrbeauftragte und Dozierende der PHTG 2010



Musik, Lernen und Lehren – das gehört für Eva Berger zusammen. Sie war Primarlehrerin gewesen, bevor sie in Genf und Zürich Sologesang und Schulmusik studierte. Sie interessiert sich für interdisziplinäre Zusammenarbeit und hat sich beim Forschungsprojekt der PHTG über musikalisierten Fremdsprachunterricht beteiligt. In der Freizeit spielt sie Schwyzerörgeli und Alphorn.



Während seiner Zeit mit den Kindern der Primarschule haben sich ihm Denkwelten eröffnet, die ihm bis dahin verschlossen waren. Das hat Stephan Nännys Arbeit als Deutschdidaktiker und als Mitautor des Lehrmittels «Die Sprachstarken» geprägt. Er war fast ein Vierteljahrhundert lang Primarlehrer in Niederteufen gewesen und hatte daneben Linguistik und Fachdidaktik Deutsch studiert, bevor er 2003 an die PHTG kam.





Karin Fasseing

Susanna Fröhlich

Matthias Fuchs

Hanspeter Füllemann

Gallus Frei

Hans Galli

Adrian Geisser

Werner Fröhlich

Esther Graf

Peter Giger

Daniel Gemperli

Prof. Dr. Thomas Götz

Jean-Pierre Golliez

Christa Gubler

Christine Knaus

Claudia Gisi

Raphael Gschwend

Prof. Peter Heiniger

Kathleen Kleinhenz

Monica Kunz

Rahel Graf

Christian Gust

Gerit Järitz

Donald Kaden

Sabina Hettich

Dr. Pascale Herzig

Peter Hochstrasser

Pascal Jahn

Kathrin Keller

Dr. Ueli Jaussi

Prof. Dr. Mark Keller

Eva Zoller Morf  
Dozentin Fachbereich Pädagogik,  
Psychologie, Philosophie



Ihr Matura-Aufsatz trug den Titel «Sollte das Philosophieren obligatorisches Schulfach werden?». Dem Thema ist Eva Zoller Morf treu geblieben. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Primarlehrerin und einem Studium in Philosophie, Pädagogik und Religionswissenschaften wurde sie schnell zur bekannten Expertin für Philosophieren mit Kindern. Sie baute die Dokumentationsstelle «s'Käuzli» auf und unterrichtet seit 1987 an unterschiedlichen Lehrer- und Erwachsenenbildungsinstitutionen. 1991 erschien ihr erstes Buch: «Die kleinen Philosophen – Vom Umgang mit «schwierigen» Kinderfragen», weitere folgten.

Danny Frischknecht  
Dozent Fachbereich ICT  
und Berater KICK



Er sieht sich als überzeugten Mehrklassen- und Reformpädagogen. Danny Frischknecht war Radio- und Fernsehelektroniker, bevor er Lehrer wurde und während 13 Jahren an der Gesamt- und Mehrklassenschule Engwang arbeitete. Er war beteiligt am Aufbau der Fachstelle KICK für neue Medien und wirkt an der PHTG als Berater für Schulen im ICT-Bereich sowie als Dozent für Didaktik ICT.





**Reto Schlegel**  
 Programmleiter Weiterbildungs-  
 block Berufseinführung und  
 Leiter Berufspraktische Aus-  
 bildung Primarstufe

**Er mag Herausforderungen. Das hat Reto Schlegel während und nach dem Pädagogikstudium zu Engagements in den unterschiedlichsten Bereichen geführt: Heim, Jugendtreff, Schulbehörde. Er hat im Kindergarten und in der Primarschule unterrichtet, im Gymnasium und bei der Polizei, im Schweizerischen Unihockey Verband und im Seminar. Heute sorgt er in der berufspraktischen Ausbildung sowie in der Weiterbildung dafür, dass die jungen Lehrpersonen für den Beruf gerüstet sind.**



**Prof. Dr. Notker Helfenberger**  
 Ressort Gesundheitsförderung,  
 Dozent Fachbereich Mensch und Umwelt

**Er bewegt sich an der PHTG zwischen Pollen- und Honigkuchen, Schlangen und Würmern, Knochen und Sehnen, Intuition und Vorgabe, Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe I und mehr. Notker Helfenberger war Primar- und Sekundarlehrer gewesen, bevor er in Zürich Biologie studierte und seine Leidenschaft entdeckte: Schlangen. Seit 1987 ist er in der Lehrerbildung tätig. In der Freizeit aber steigt der bekannte Schlangenexperte seinen Lieblingstieren nach, von denen er hin und wieder eine neue Art entdeckt.**

Er ist ein Tüftler und lässt sich gerne überraschen. Daniel Sauter war Primarlehrer, bevor er an der Kunstakademie von Lecce und an der Bildhauerschule in Müllheim das Handwerk des Bildhauers lernte. Es folgte eine Werklehrausbildung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Neben seiner Tätigkeit mit den PH-Studierenden pflegt er mit dem Vokalensemble Wase-Musig unter anderem (Ost-)Schweizer Volksliedgut.



Daniel Sauter  
Dozent Fachbereich Gestaltung



Barbara Vogel  
Dozentin Berufspraktische Aus-  
bildung/Arbeitsplatz Schule

Sie will Hilfestellungen geben für mehr Gelassenheit, Zufriedenheit und Sicherheit im Erziehungs- und Schulalltag. Barbara Vogel war während vieler Jahre Primarlehrerin und Schulleiterin. Nun unterstützt sie mit ihrem Wissen als Kommunikationstrainerin, Erwachsenenbildnerin und Teamcoach sowie den langen Erfahrungen im Schulbereich Lehrpersonen in ihrer Arbeit und die Neuen beim Einstieg in den Beruf.



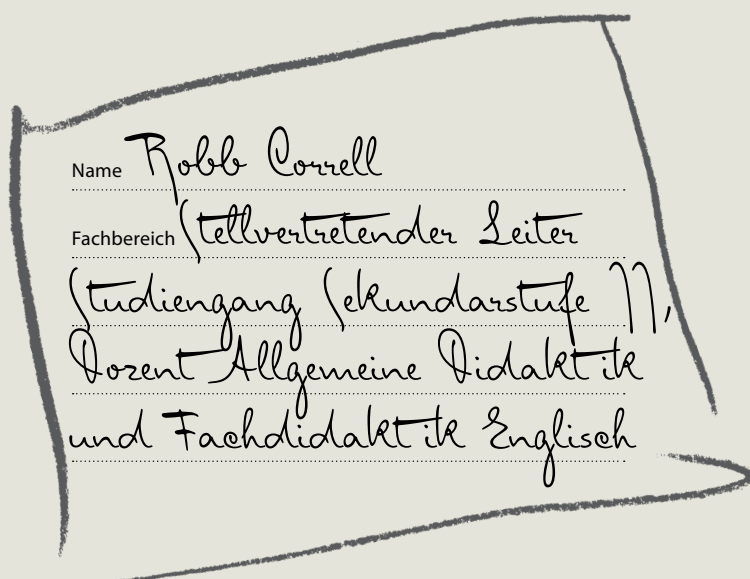
Daniel Weber



«Was immer ich tue und getan habe in meinem Leben – es geht mir immer darum, Chancen für Menschen zu schaffen, sie anzuregen, sich mehr Handlungsräume und Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen, damit sie ihrer Inspiration folgen können.»

## ARBEIT AN DER GEMEINSCHAFT





in seinen Didaktikveranstaltungen an die künftigen Mittelschullehrpersonen weitergibt. Individuelle Begabungsförderung ist auch das Ziel der Privatschule Sesam, die er mit seiner Frau gegründet hat.

Dem allem liegt ein Schlüsselereignis aus seiner Schulzeit in den USA zugrunde: Wegen längerer Krankheit kam er in eine Klasse für schwächere Schüler und leistete überhaupt nichts mehr. Bis er mit einem standardisierten Test als speziell begabtes Kind eingestuft wurde. Bemerkenswert war das Verhalten der Lehrperson, die beide Gruppen unterrichtete: «Je nach Gruppe brauchte sie andere Methoden, sprach anders, hatte eine andere Haltung – da habe ich am eigenen Leib erfahren, dass Dummheit lernbar ist.»

Irgendwann hat Robb Correll aufgehört, von Gott zu sprechen. Dann nämlich, als er sich im Rahmen seiner Lizenziatsarbeit mit den erziehungswissenschaftlichen und religionsphilosophischen Schriften Martin Bubers beschäftigte und ihm klar wurde, dass für den Menschen ob der Ungewissheit Gottes der einzige sichere Ort die Gemeinschaft ist. Nicht nach Religion sehnt sich der Mensch, so glaubt er seither, sondern nach Relation. Er gab seine Arbeit als Pastoralassistent auf und widmete sich ganz der Schule. «Ich habe gemerkt, dass ich das, was mir wichtig ist, besser mit Theaterunterricht verwirklichen kann.»

An der Oberstufe in Düdingen unterrichtete er während sechs Jahren Englisch, Theater und Musik – «Musik und Theater sind gute Mittel zur Gemeinschaftsbildung.» Damals schon arbeitete er mit kooperativen Lehr- und Lernformen, Individualisierung, Ermöglichung von Kompetenzerfahrung – Grundsätze, die er heute an der PHTG

Robb Correll studierte in den USA Gesang und Theater und kam 1980 in die Schweiz, wo er als Musik- und Theaterpädagoge arbeitete. Er leitete verschiedene Gospelchöre auf Tourneen durch Europa und studierte berufsbegleitend Religionswissenschaften sowie englische Literatur und machte das Gymnasiallehrerdiplom. Es folgten Unterrichtstätigkeiten an verschiedenen Gymnasien und als Fachdidaktiker an der Universität Fribourg. Heute laufen die Stränge zusammen: Neben seiner Tätigkeit an der PHTG leitet er die Sekundarstufe seiner Privatschule, absolviert in Bern den Studiengang Master of Advanced Studies in Fachdidaktik und holt als Stimmcoach nicht nur die Stimme aus seinen Schülerinnen und Schülern, sondern auch ihr Selbstgefühl. «Was immer ich tue und getan habe in meinem Leben – es geht mir immer darum, Chancen für Menschen zu schaffen, sie anzuregen, sich mehr Handlungsräume und Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen, damit sie ihrer Inspiration folgen können.»





Name *Prof. Dr. Annelies Kreis*  
 Fachbereich *Forschung*

## FORSCHUNG FÜR DIE PRAXIS

Wie können künftige Lehrerinnen und Lehrer am besten aus ihren Praktikumseinsätzen lernen? Die Frage beschäftigt Annelies Kreis seit Jahren. Für ihre Dissertation, die sie 2010 an der Universität Fribourg abschloss, widmete sie sich dem Gespräch zwischen Praxislehrperson und angehende Lehrperson. «Lernen findet in der Regel zwischen Menschen statt, Schule ohnehin. Interaktion, Kommunikation, die gesprochene Sprache also, ist ein zentrales Lernmedium.» Deutlicher werde dies, sagt sie, in Ländern ohne Lehrmittel und in Kulturen, die einen weniger starken Bezug zur Schrift haben als wir. Man wisse einiges über die Rolle der gesprochenen Sprache im Lernprozess, doch gelte es, dies auch in die Praxis umzusetzen.

Hier, an der Schnittstelle zwischen Bildungsforschung und Bildungspraxis, sieht Annelies Kreis ihr Wirkungsfeld. Angewandte Forschung will sie betreiben, die Hinweise für Problemlösungen geben kann. In der Forschungsabteilung der PHTG hat sie dafür den richtigen Ort gefunden. Der Weg dahin war, wie für viele Dozentinnen und Dozenten der PHTG, keineswegs geradlinig.

Annelies Kreis wurde erst einmal Lehrerin für textiles Werken und Hauswirtschaft. Der Beruf schien ihr als junge Frau

naheliegender, liess er sich doch gut mit Familienarbeit verbinden. Ihre Arbeit mit Jugendlichen im 10. Schuljahr und anderen Oberstufenklassen in Frauenfeld fand sie spannend. Trotzdem suchte sie nach einigen Jahren eine neue Herausforderung und holte neben dem Unterrichten die Matura nach. Irgendwann zu jener Zeit muss sie sich zu der Multitaskerin entwickelt haben, die sie heute noch ist.

Kurz vor der Matur kam das erste Kind zur Welt, ein weiteres folgte. Annelies Kreis arbeitete als Englischlehrerin an der Klubschule Migros, machte Stellvertretungen und kam schliesslich in die Lehrlingsabteilung einer Bank, wo sie bis in die ersten Jahre ihres Pädagogikstudiums wirkte. «Es war für mich unglaublich interessant, da mal reinzuschauen und zu sehen, wie schnell in der Wirtschaft Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden.»

Allein die Schule stand ihr näher. Und die Forschung. Sie hat sich immer für den Menschen interessiert, insbesondere für die Interaktion zwischen den Menschen, so hat es sie in die Bildungsforschung gezogen. «Der Bildungsbereich ist ein Kernbereich der Menschheit. Wer sich hier engagiert, kann ein Stück weit beeinflussen, wie die Welt von morgen aussieht.»

«Der Bildungsbereich ist ein Kernbereich der Menschheit. Wer sich hier engagiert, kann ein Stück weit beeinflussen, wie die Welt von morgen aussieht.»



«Ich hätte gerne kritische Selbstdenkerinnen  
und Selbstdenker, die immer wieder fragen:  
Was passiert hier?»





Name Karin Fasseing Heim  
 Fachbereich Allgemeine  
 Didaktik



## FASZINIERT VON DER VORSCHULSTUFE

Als junge Frau wollte sie dieses Diplom und kein anderes: das der Kindergärtnerin. Als solche sei sie tief in die Berufsidentität hineingewachsen. Heute, nach vielen Jahren Einsatz im Kindergarten, nach zehn Jahren Tätigkeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, erst am Kindergärtnerinnenseminar Amriswil, dann an der PHTG, und nach einem bald beendeten Studium in Erziehungswissenschaften ist Karin Fasseing Heim nach wie vor fasziniert von der Vorschulstufe. «Das ist ein so wichtiges Alter, und da wird so gute Arbeit geleistet.» Darum hat sie seit Beginn ihrer Arbeit mit den angehenden Kindergärtnerinnen gefordert: «Nehmt diese Frauen ernst.»

Karin Fasseing Heim gehört zu jenen Dozentinnen und Dozenten, die den Übergang der Lehrerbildung vom Seminar an die PH hautnah miterlebt – und auch mitgestaltet – haben. Als Didaktiklehrerin am Kindergärtnerinnenseminar Amriswil entwickelte sie in einer Arbeitsgruppe die didaktischen Inhalte für die Ausbildung Vorschulstufe an der PHTG mit und ist seit dem Start 2003 dabei. «Wir haben die Module ständig neu entwickelt, das war unglaublich fruchtbar», erinnert sie sich. «Das habe ich geliebt – ich bin eine Entwicklerin.»

Heute lehrt Karin Fasseing Heim schwerpunktmässig Allgemeine Didaktik in Teams, die sich von Semester zu Semester anders zusammensetzen, und begleitet eine Mentoratsgruppe von Studierenden. Von den angehen-

den Lehrerinnen und Lehrern erwartet sie ein hohes Mass an Selbstreflexion: «Ich hätte gerne kritische Selbstdenkerinnen und Selbstdenker, die immer wieder fragen: Was passiert hier?» Die schnellen gesellschaftlichen Veränderungen verlangten nach Lehrpersonen, die in grösseren Zusammenhängen denken.

Das verlangt sie auch von sich selbst. Vor einigen Jahren hat sie an der Universität Fribourg ein Studium in Erziehungswissenschaften und Philosophie aufgenommen und wird im Herbst ihren Master abschliessen mit einer Arbeit über die Schwierigkeiten mehrsprachig aufwachsender Kinder beim Eintritt in den Kindergarten. «Das ist für Kinder mit Migrationshintergrund ein riesiger Schritt, denn sie können sich mit den andern Kindern nicht austauschen.»

Der Kindergarten – ihr Anliegen. Sie ist ihm treu geblieben, neben Seminar und PH. Ihre Teilzeitstelle als Kindergärtnerin gab sie erst 2004 auf, als ihr erster Sohn zur Welt kam. Und sie könne sich, sagt sie heute, auch gut vorstellen, dereinst wieder Vorschulkinder zu unterrichten.

# Chronik 2010

## Grosser Rat

**22. April 2010:** Die GfK-Subkommissionen DFS und DEK unter der Leitung von Grossrat Peter Kummer diskutieren Jahresbericht und Rechnung zusammen mit dem Schulratspräsidenten, dem Rektor und dem Verwaltungsdirektor.

**9. Juni 2010:** «Gute Noten und ein Tadel», übertitelte die «Thurgauer Zeitung» die Diskussion über den Jahresbericht 2009 der PHTG im Grossen Rat des Kantons Thurgau. Mit «Tadel» bezog sie sich auf Kritik an der tiefen Männerquote sowie am neuen Masterstudiengang «Frühe Kindheit» – hier wurde eine «Akademisierung» der Kleinkindbetreuung befürchtet. Der Grosse Rat stimmt dem Beschlussentwurf betreffend Jahresbericht und Rechnung 2009 der PHTG mit 114:0 Stimmen zu.

## EDK/Anerkennungskommissionen

**15. März 2010:** Der Vorstand der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz spricht rückwirkend auf den 1. Juli 2008 dem Studiengang Sekundarstufe II die schweizerische Anerkennung aus.

**1. Januar 2011:** Die Thurgauer Erziehungsdirektorin und Vizepräsidentin des Schulrates PHTG, Monika Knill, wird auf den 1. Januar 2011 in den Vorstand der EDK gewählt.

## Regierungsrat

**15. Januar 2010:** An einer Medienkonferenz stellen die Regierungsrätin Monika Knill, der Präsident des Schulrats, Alfred Müller, sowie die Rektoren der beiden Hochschulen, der Universität Konstanz und der PHTG, die Kooperationsvereinbarung über den neuen binationalen Masterstudiengang «Frühe Kindheit» vor.

**4. Mai 2010:** RRB 317: Änderung des Personalreglements der PHTG. Neu wird unter anderem die Personalkategorie «Lehrbeauftragte» geschaffen.

**4. Mai 2010:** RRB 318: Änderung des Gebührenreglements der PHTG. Es werden unter anderem die Semestergebühren ab 2011/12 auf CHF 700.– erhöht.

**11. Mai 2010:** RRB 332: Änderungen des Studienplans für die Studiengänge Primarstufe und Vorschulstufe unter anderem hinsichtlich einer Verstärkung der Ausbildung im Werkbereich.

**22. Juni 2010:** RRB 435: Wahl von Fabienne Schnyder-Cerny, Kantonsrätin, Zuben, zum Mitglied des Schulrats. Sie ersetzt Monika Thomann-Hablützel, Märwil.

## Hochschulrat

**18. Januar 2010:** Wahlsitzung: Der Hochschulrat wählt einstimmig Prof. Claudio Zingg als neuen Prorektor «Weiterbildung und Dienstleistungen» für Prof. Heinrich Wirth, der auf 1. August 2010 in den Ruhestand tritt.

**18. Februar 2010:** Sitzung I/10 mit anschliessender Aussprache und gemeinsamem Nachtessen mit dem Hochschulrat der PHGR, unter der Leitung von Martin Jäger: Dieser wird im Sommer zum Erziehungsdirektor des Kantons Graubünden gewählt.

**11. Mai 2010:** Feierliche Übergabe von sieben Professorentiteln durch den Schulratspräsidenten an folgende Leitungspersonen der PHTG:

- Peter Heiniger, Leiter Studiengang Sekundarstufe II
- Esther Müller-Burgherr, Leiterin Abteilung Gestaltung, Musik und Sport
- Reto Stocker, Leiter Abteilung Sprachen, Mathematik, Mensch und Umwelt
- Maria Moser, Leiterin Studiengang Vorschulstufe
- Richard Weiss, Leiter Studiengang Primarstufe
- Catherine Lieger, Leiterin Berufspraktische Ausbildung
- Ruedi Schweizer, stellvertretender Prorektor Lehre

Damit haben insgesamt 18 Leitende und Dozierende (inklusive 4 Titel der PHSg und der PHZH) einen Professorentitel.

**23. Juni 2010:** Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland an Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz, ehemaligen Rektor der Universität Konstanz und amtierendes Mitglied des Hochschulrats der PHTG.

**26. November 2010:** Sitzung IV/10: Urs Doerig und Heinrich Wirth werden verabschiedet. An Dr. Annelies Kreis, Dr. Susanne Brügggen, Dr. Mark Keller und Dr. Damian Miller werden Professorentitel verliehen.

### Hochschulleitung

**25. Februar 2010:** Die erweiterte Leitung der PHTG lässt sich von den Leitenden des Amtes für Volksschule, des Amtes für Mittel- und Hochschulen und des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung über die aktuellen Entwicklungen informieren.

**26. Juni 2010:** Jährliches Treffen mit dem Rektorat der Universität Konstanz an der PHTG mit anschliessendem gemeinsamem Nachtessen.

**28. und 29. September 2010:** Klausur in Berlingen, unter anderem zur Erstellung eines Funktionendiagramms für die Schulleitung.

**1. November 2010:** Der bisherige Delegierte der Schulleitung und erster Prorektor «Weiterbildung und Dienstleistungen» (2003–2006), Urs Dörig, tritt in den Ruhestand.

### Rektorat

**4. Mai 2010:** Die Thurgauer Regierung empfängt den deutschen Botschafter Dr. Axel Berg und besucht mit ihm die PHTG.

**13. bis 19. Mai 2010:** Arbeitsbesuch von Annette Graul, Thomas Götz und Ernst Preisig an der Capital Normal University, Beijing. Unterzeichnung der aktualisierten Kooperationsvereinbarung.

**18. Juni 2010:** Am Frühsommeranlass des Fördervereins referiert Publizist und Philosoph Ludwig Hasler zum Thema «Sag mir, wo die Männer sind». In bekannt origineller Weise nimmt sich der Referent des Themas der fehlenden Männer in der Lehrerbildung an.

**10. Juli 2010:** 5. PHTG-Diplomfeier im Dreispitz mit der Abgabe von 149 Diplomen (100 Diplome für die Primarstufe, 26 für die Vorschulstufe und 23 für Maturitätsschulen). Alle Austretenden, die eine Stelle suchten, werden unterrichten. Frau Dr. Annelies Debrunner, Hochschulrätin, hält die Diplomrede.

**3. September 2010:** Der Regierungsrat des Kantons Thurgau führt das Bundeskader mit thurgauischen Wurzeln an die PHTG.

**3. September 2010:** PHTG-Ausflug ins Appenzellerland, Empfang im Grossratssaal in Herisau durch Regierungsrat Rolf Degen, Bildungsdirektor.

**17. September 2010:** 7. Thurgauer Hochschultag mit einem Referat von Prof. Lucien Criblez, Universität Zürich, zum Thema «Erziehungswissenschaft und Erziehungspraxis – Möglichkeiten und Grenzen der Erziehungswissenschaft als handlungsleitende Wissenschaft». Die musikalische Begleitung übernehmen die Gospel Joy Singers, unter anderem mit der Uraufführung einer modernen Chorfassung von «O Thurgau, du Heimat».

**7. bis 12. Oktober 2010:** Arbeitsaufenthalt von Gerit Jaritz, Alfred Müller und Ernst Preisig in Bolivien; Vertragsverhandlungen für ein Nord-Süd-Projekt mit der Hochschule für Lehrerbildung in La Paz.

**20. Oktober 2010:** Nach Ausschreibung der Offenen Lehrveranstaltungen haben sich für das Herbstsemester 12 Hörerinnen und Hörer eingeschrieben.

**4. November 2010:** Die Internationale Bodenseehochschule (IBH) feiert im Dreispitz ihr 10-Jahr-Jubiläum, die Universität Konstanz und die PHTG treten im Rahmen einer Präsentation der 29 Mitgliedhochschulen gemeinsam auf.

**6. November 2010:** Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen die von der PHTG und dem Ekkharthof gemeinsam organisierte Tagung «Macht Hirnforschung Schule?»

**15. Dezember 2010:** Das bereits zur Tradition gewordene Offene Singen zum Advent unter der Leitung von Eva Berger wird 2010 in den Kirchen in Romanshorn und in Herisau durchgeführt.

### Lehre

**11. Januar 2010:** Einladung der Berufs- und Studienberatung des Kantons Thurgau an die PHTG, Information über das Studienangebot der PHTG.

**27. Januar 2010:** Information des Austrittsjahrgangs über die Bewerbungs- und Stellensituation sowie über die Möglichkeiten des Weiterstudiums durch Walter Berger, Chef AV, und Leitende des Prorektorats Lehre. Hier wird auch darüber informiert, dass Studierende des 3. Studienjahres der Primarstufe ab 2010/11 im Rahmen der Weiterbildung erstmals die Lehrbefähigung für ein zusätzliches Fach erwerben können.

**23. Februar 2010:** «Lehrberufe, Berufe mit Zukunft auch für Männer» – die PHTG spricht an dieser Informationsveranstaltung speziell interessierte Männer an.

**24. März 2010:** Lehrimpuls: Ethik für Lehrerinnen und Lehrer, Referent: Prof. Dr. Thomas Kesselring, PH Bern.

**1. Mai 2010:** Bei Anmeldetermin liegen 242 Anmeldungen für alle vier Studiengänge vor, das sind rund 20% mehr als 2009/10.

**10. Juni 2010:** Lehrimpuls: Qualität im Mathematikunterricht sichern, Referentin: Prof. Dr. Sybille Schütte, Freiburg im Breisgau.

**16. August 2010:** Beginn des erstmals doppelt geführten Vorbereitungskurses für Berufsleute mit 36 Teilnehmenden aus den Kantonen TG, ZH und SH an der PMS unter der Verantwortung der PHTG. Das Ausbildungsprogramm und die abschliessende (Aufnahme-)Prüfung basieren zum ersten Mal auf den Richtlinien für die Umsetzung der Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik.

**20. September 2010:** Eröffnung des Studienjahres 2010/11 (mit einer Gesamtzahl von 572 Studierenden) in der PHTG-Aula mit einer Begrüssung durch die Schulleitung und einem Referat des Zukunftsforschers George T. Ross.

**28. Oktober 2010:** Lehrimpuls: Begabungsforschung und Begabungsförderung in der Musik, Referent: Prof. Dr. Heiner Gembrit, Universität Paderborn.

**11. November 2010:** Lehrimpuls: Lesung Lukas Hartmann, Schriftsteller.

### Weiterbildung und Dienstleistungen

**10. März 2010:** Rund 100 amtierende Lehrpersonen erhalten im Beisein von Regierungsrätin Monika Knill und Walter Berger, Chef AV, die Lehrbefähigung für das im Sommer 2009 neu ab 3. Primarklasse eingeführte Fach Englisch.

**19. März 2010:** 29 Personen können im Beisein von Gabriela Frei, Präsidentin des VTGS, im Hotel Feldbach das Zertifikat oder eine Teilnahmebestätigung für den erfolgreichen Besuch des Zertifikatslehrgangs «Schulleitungsausbildung» entgegennehmen.

**7. Mai 2010:** Im Rahmen des dreiwöchigen Berufseinführungsblocks informiert der Zürcher Jugendanwalt Hansueli Gürber über die Besonderheiten im Schweizerischen Jugendstrafrecht. Während des Weiterbildungsblocks, an dem rund 90 Lehrpersonen im 2. Berufsjahr des Kindergartens, der Primarstufe und der Sekundarstufe teilnahmen, leisteten Studierende des Abschlussjahrgangs die Stellvertretung für die Klassen der Teilnehmenden.

**18. Juli bis 8. August 2010:** Die PHTG führt für die Lehrerschaft des Kantons Thurgau an der Salve Regina University, USA, zum dritten Mal ein Weiterbildungsprogramm durch, das wiederum auf ein sehr positives Echo stösst.

**4. Oktober 2010:** Unter dem Thema «Wald bewegt» anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums von Pro Forst zeigen die PHTG und die PMS auf, wie sie den Wald als Lernort nutzen.

**10. Oktober 2010:** Abschluss des Zertifikatslehrgangs «Schulsozialpädagogik» in Kooperation mit der FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

**2. November 2010:** 16 Lehrpersonen erhalten nach Abschluss des CAS Gestaltung und Kunst 2009–2010, der vom Amt für Volksschulen unterstützt wurde, ihr Zertifikat und eine zusätzliche Lehrbefähigung im gestalterischen Bereich.

**5. November 2010:** Im Hinblick auf die im Herbst 2011 an der PHTG beginnende Weiterbildung Lehrberechtigung Sekundarstufe I legt das Amt für Volksschule die Aufnahme von 24 Primarlehrpersonen fest.

**9. Dezember 2010:** Internationaler Expertenworkshop zum geplanten Masterstudiengang «Frühe Kindheit».

### Forschung und Wissensmanagement

**30. März 2010:** Das in Kooperation PHTG/PHGR erarbeitete Forschungsprojekt «Wirksamkeitsvergleich von Umweltunterricht innerhalb und ausserhalb des Schulzimmers am Beispiel des Themenkomplexes Umweltunterricht» ist vom Schweizerischen Nationalfonds (DORE) bewilligt worden. Die Leitung des Projekts liegt bei der PHGR.

**23. April 2010:** Das MDZ erhält aus den Händen von Regierungsrat Kaspar Schläpfer eine «Energiekiste» zur Ausleihe an die Schulen.

**1. Mai 2010:** Prof. Dr. Vinzenz Morger hat von der Gakushin Universität in Tokio ein halbjähriges Stipendium als Gastforscher erhalten.

**11. Juni 2010:** «Säkularisierte Schule und die Bedeutung von Bekenntnis und Berufung», 4. Arbeitstagung der Arbeitsgruppe Kultur- und Sozialwissenschaften an Pädagogischen Hochschulen, PHTG.

**24. Juni 2010:** Der wissenschaftliche Beirat der PHTG trifft sich mit den Mitarbeitenden der Forschungsabteilung zum zweijährlichen Peer Review.

**1. September 2010:** Die Bewilligung eines Nationalfonds-Forschungsprojektes 2010–2014 über Emotionen im Unterricht der Sekundarstufe II von Prof. Thomas Götz und Prof. Dr. Vinzenz Morger bewirkt Drittmittel in der Höhe von rund CHF 250'000.–.

**3. September 2010:** Dr. Susanne Brügglen tritt ein Fulbright-Stipendium an der California State University an.

**1. Dezember 2010:** Das DORE-Forschungsprojekt über die Time-out-Schulen wird mit der Herausgabe des Berichts «Spannungsfeld Time-out-Klassen» abgeschlossen. Die Information über die Ergebnisse führt zu einer Kontroverse.

### Verschiedenes PHTG

**21. Juni 2010:** Chöre, Orchester, Bands und Ensembles der Campus Schulen präsentieren als Auftakt zum Campus Sommerfest, organisiert vom Kulturdachverband, im übervollen Dreispitz Duke Ellingtons «Sacred Concert».

**5. Juli 2010:** Lehrabschluss an der PHTG: Die PHTG ist nicht nur Ausbildungsstätte für Lehrpersonen aller Stufen, sie ist auch ein begehrter Ausbildungsort für junge Berufsleute. Jährlich absolvieren rund ein Dutzend Jugendliche ihre Ausbildung in Büros, Bibliotheken und Werkstätten.

**27. Oktober bis 30. November 2010:** Ausstellung «Teufelskreisel» von Christoph Fischer, eine Initiative der gemeinsamen Kunstkommission PHTG/PMS.

**12. und 13. Dezember 2010:** Gemeinsames Weihnachtskonzert der PMS und der PHTG in der Kirche St. Ulrich.

**31. Dezember 2010:** Die PHTG vernetzt sich weiter. Sie wird Mitträgerin von Swiss Science Education/Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz und tritt dem Konsortium Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) bei.

# Diplomierungen 2010

## Lehrdiplom für die Primarstufe

### Bachelor of Arts in Primary Education

Stephanie Andermatt, Arbon  
Sonja Baumann, Amriswil  
Luisa Beinlich, Sommeri  
Barbara Bommer, Weinfelden  
Michelle Brunner, Amriswil  
Nadia Brunner, Sirnach  
Evelien Buff, Kreuzlingen  
Stephanie Chiavi, St. Gallen  
Nadine Christinger, Wilen bei Wil  
Loredana Ciancio, Konstanz (DE)  
Cristine Crivellari, Ermatingen  
Franziska Derrer, Pfyn  
Eliane Diefenbacher, Kreuzlingen  
Fabia Diem, Rehetobel  
Milena Dietrich, Schaffhausen  
Sibylle Dörig, Romanshorn  
Angela Dubach, Weinfelden  
Corine Dürig, Amriswil  
Manuela Eisenring, Guntershausen  
Jantje-Marie Engler, Konstanz (DE)  
Gino Enz, Eschenz  
Viviane Fehr, Amriswil  
Corina Feuz, Bichelsee  
Manuela Flütsch, Amriswil  
Pascal Frischknecht, Kreuzlingen  
Sandro Fritsche, Arbon  
Bernhard Fuchs, Frauenfeld  
Daniela Furrer, Frauenfeld  
Mirjam Gähwiler, Weinfelden  
Jennifer Gamper, Sirnach  
Tobias Gantenbein, Wagenhausen  
Daphna Gayor, Zürich

Sonya Geiges, Pfyn  
Christiana Gondorf, Konstanz (DE)  
Katrín Graf, Kreuzlingen  
Tatjana Große, Reichenau (DE)  
Cäcilia Hasler, Lommis  
Monika Hebein, Sulgen  
Marina Hellwig, Scherzingen  
Julia Herzog, Konstanz (DE)  
Hanna Hugentobler, Frauenfeld  
Katrín Huhle, Ermatingen  
Nikola Junior, Konstanz (DE)  
Aynur Karakuyu, Arbon  
Sina Killmaier, Konstanz (DE)  
Alexandra Klopfer, Müllheim Dorf  
Jeanine Konietzka, Singen (DE)  
Viola Kopp, Bülach  
Salome Kunz, Matzingen  
Julija Lijic, Konstanz (DE)  
Christina Löpfe, Frauenfeld  
Sabrina Maag, Stein am Rhein  
Andrea Mahler, Oftringen  
Fabienne Maissen, Mannenbach-Salenstein  
Katja Maurer, Romanshorn  
Claudia Mazenauer, Sommeri  
Claudia Meili, Herdern  
Anna Barbara Meister, Winterthur  
Fabienne Möckli, Kreuzlingen  
Martina Mühlemann, Frauenfeld  
Fabian Müller, Steisslingen (DE)  
Angela Niedermann, Bischofszell  
Ivo Niethammer, Wilen bei Wil  
Kahena Nussbaum, Weinfelden  
Angela Pauletto, Sulgen  
Sophie Pestalozzi, Hüttwilen  
Jeannine Peter, Ettenhausen  
Maureen Pfamatter, Stein am Rhein  
Alexandra Preisig, Riedt bei Erlen  
Nadine Rahm, Schönenberg  
Ariane Rickenbacher, Berg

Iris Riedlinger, Frauenfeld  
 Karin Roffler, Sommeri  
 Simona Romano, Steinach  
 Stefan Roth, Waldstatt  
 Raphaela Saxer, Wilen bei Wil  
 Corinne Schafroth, Hefenhofen  
 Doris Scheiwiller, Frauenfeld  
 Andrea Scheuss, Roggwil  
 Katja Schmidmeister, Stettfurt  
 Martina Schmucki, Wil  
 Amanda Scholz, Wiezikon bei Sirnach  
 Livia Scholz, Oberneunforn  
 Nadia Schöni, Pfyn  
 Anna Schweizer, Weinfeld  
 Carmen Siegwart, Amriswil  
 Melanie Sonderegger, Flawil  
 Alice Spring, Eschlikon  
 Bettina Stoller, Oberbussnang  
 Tamara Süess, Schönholzerswilen  
 Mike Surer, Frauenfeld  
 Ilona Tekin, St. Gallen  
 Julia Trachsel, Diessenhofen  
 Kathrin Uhlmann, Bonau  
 Nadia Ventrìci, Kreuzlingen  
 Aline Waitschies, Mannenbach-Salenstein  
 Arkadiusz Walczak, Konstanz (DE)  
 Matthias Weibel, Engishofen  
 Bernhard Ziegler, Romanshorn  
 Sarah Zingg, Frauenfeld  
 Andrea Zürcher, Weinfeld  
 Franziska Zürcher, Kreuzlingen

#### Lehrdiplom für die Vorschulstufe

#### Bachelor of Arts in Pre-Primary Education

Seraina Bättschmann, Kreuzlingen  
 Fabienne Bernhard, Sulgen  
 Madeleine Bösch, Lengwil-Oberhofen  
 Corina Brändle, Winterthur

Anina Bürkli, Schaffhausen  
 Noëmi Castelletto, Stein am Rhein  
 Elmedina Ceka, Arbon  
 Carmelina Della Corte, Arbon  
 Bruna Egger, Arbon  
 Mareike Ernst-Sachser, Pfyn  
 Ramona Federer, Kreuzlingen  
 Rahel Gerber, Weinfeld  
 Kathrin Graber, Fruthwilen  
 Daniela Keller, Schachen bei Reute  
 Anne Kessler, Winterthur  
 Janine Koster, Niederaach  
 Andrea Mühlemann, Tobel  
 Stephanie Parizzi, St. Gallen  
 Andrina Rüegg, Frauenfeld  
 Rita Schneider, Amriswil  
 Céline Stucki, Amriswil  
 Rita Surber, Kreuzlingen  
 Rahel Suter, Islikon  
 Khatuna Tanner-Makaridze, Steckborn  
 Sarah Wyss, Frauenfeld

#### Lehrdiplom für Maturitätsschulen

Graziella Agostini, Engelburg  
 Karin Bauer, Matzingen  
 Sandrine Benz, St. Gallen  
 Johannes Bodmer, Emmingen (DE)  
 Mathias Bosshardt, Bischofszell  
 Beatrice Crameri, Chur  
 Petra Dias-El Hage, Kreuzlingen  
 Oscar Eckhardt, Chur  
 Richard Epprecht, Chur  
 Heidi Gansner, Frauenfeld  
 Herdis Grossenbacher, Waldkirch  
 Christine Häse, Konstanz (DE)  
 Esther Hebach, Chur  
 Maria Hickethier, Scherzingen  
 Lieselotte Hirsiger-Ross, Scherzingen



Astrid Hubov, Arbon  
Peter Läderach, Chur  
Barbara Lindlar, Konstanz (DE)  
Dunja Meyer, Kreuzlingen  
Nicola Mininni, Chur  
Claudia Morlok, Chur  
Carlo Negretti, Chur  
Carolin Cathrin Rau, Konstanz (DE)  
Corina Rohrer, Buchs  
Eva Ronellenfitsch, Konstanz (DE)

Bianca Schmid, Chur  
Brigitte Schöni Kellenberger, Ottoberg  
Judith Schwörer, Kreuzlingen  
Johann Steinmann, Thun  
Andrea Stoppa, Chur  
Anna Volkart, Chur  
Jeannette Wick, St. Gallen  
Beat Wittwer, Chur  
Stefanie Ziller, Kreuzlingen





# Gremien

## Schulrat

- Renate Bruggmann-Hössli, Kantonsrätin  
Heldswilerstrasse 32, 9214 Kradolf
- Dr. Annelies Debrunner Brühlmann  
Laubgasse 7, 8500 Frauenfeld
- Prof. Dr. Annemarie Etter  
Maurenstrasse 21, 8575 Bürglen
- Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz  
Alt Rektor Universität Konstanz, DE-78567 Konstanz
- Regierungsrätin Monika Knill, Vizepräsidentin  
Regierungsgebäude, 8510 Frauenfeld
- Heinz Leuenberger  
Kümmertshausenstrasse, 8586 Erlen
- Matthias Möllenev  
Wannenstrasse 62, 8610 Uster
- Alfred Müller, Präsident  
Speicherstrasse 24a, 8500 Frauenfeld
- Fabienne Schnyder-Cerny, Kantonsrätin  
Dörfli 18, 8585 Zuben. Ab 1. August 2010
- Monika Thomann-Hablützel, Kantonsrätin  
Mettlenstrasse 7, 9562 Märwil. Bis 31. Juli 2010

## **Beratend**

- Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG  
Unterer Schulweg 3, 8280 Kreuzlingen
- Urs Schwager, Chef AMH  
Grabenstrasse 11, 8510 Frauenfeld

## **Revisionsstelle**

Finanzkontrolle des Kantons Thurgau

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Thorsten Bohl, Universität Tübingen  
Prof. Dr. Helmut Fend, Universität Zürich  
Prof. Dr. Tina Hascher, Universität Salzburg  
Prof. Dr. Sabina Larcher, PHZH  
Prof. Dr. Jean-Luc Patry, Universität Salzburg  
Prof. Dr. Gisela Trommsdorff, Universität Konstanz

## Förderverein

### **Vorstand**

Willy Weibel, Kantonsrat, Balterswil, Präsident  
Edith Graf-Litscher, Nationalrätin, Frauenfeld, Vizepräsidentin  
Gabi Badertscher, Kantonsrätin, Uttwil  
Hannes Bär, Schulleiter/Kantonsrat, Riedt bei Erlen  
Josef Brägger, Lehrer/Kantonsrat, Amriswil  
Erna Claus-Arnold, Kantonsrätin, Bottighofen  
Gabriela Frei, Präsidentin VTGS, Münchwilen  
Hansruedi Mächler, Rektor, Amriswil  
Katharina Moor, Lehrerin/Kantonsrätin, Oberhofen  
Alfred Müller, Präsident des Schulrats, Frauenfeld  
Susanne Oberholzer, Kantonsrätin, Felben-Wellhausen  
Ernst Preisig, Rektor PHTG, Kreuzlingen  
Doris Scheiwiller, Ehemalige PHTG, Altnau  
Miriam Strässle (i. V. für Daniel Bäni MUSE), Ermatingen  
Andreas Wirth, Schulpräsident, Frauenfeld  
Esther Schmid-Netze, Ehemalige PHTG, Kreuzlingen  
Fabienne Schnyder, Kantonsrätin, Zuben  
Anne Varenne, Präsidentin Bildung Thurgau, Märstetten  
Lorenz Zubler, Rektor PMS, Landschlacht

### **Rechnungsrevisoren**

August Eisenbart, Kantonsrat, Sirmach  
Iris Henseler Stierlin, Ehemalige PHTG, Winterthur

**Pädagogische Hochschule Thurgau**

Unterer Schulweg 3

Postfach

8280 Kreuzlingen 2

Schweiz

Tel. +41 (0)71 678 56 56

Fax +41 (0)71 678 56 57

[office@phtg.ch](mailto:office@phtg.ch)

[www.phtg.ch](http://www.phtg.ch)